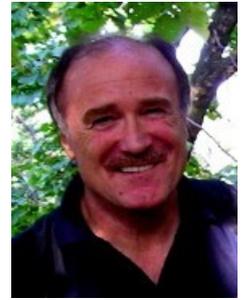


"Der Waldläufer"

Wandervorschlag 6 - Über die Biermeierwiese zum Gaisbergkreuz

Unsere nächste Wanderung führt uns vom Rathaus hinauf zu einem unserer Hausberge, dem Gaisberg. Damit begeben wir uns auf eine Zeitreise, die uns 2.300 Jahre zurück zu unseren Vorfahren bringt. Zuerst zu einem Siedlungsplatz der Ost-Kelten und dann weiter hinauf zu deren Kultstätten. Und natürlich auch zum Gipfelkreuz. Das bedeutet also nicht nur Bewegung für unseren Körper, sondern auch die Möglichkeit, in unserer engsten Umgebung wieder etwas Neues erforschen zu können.



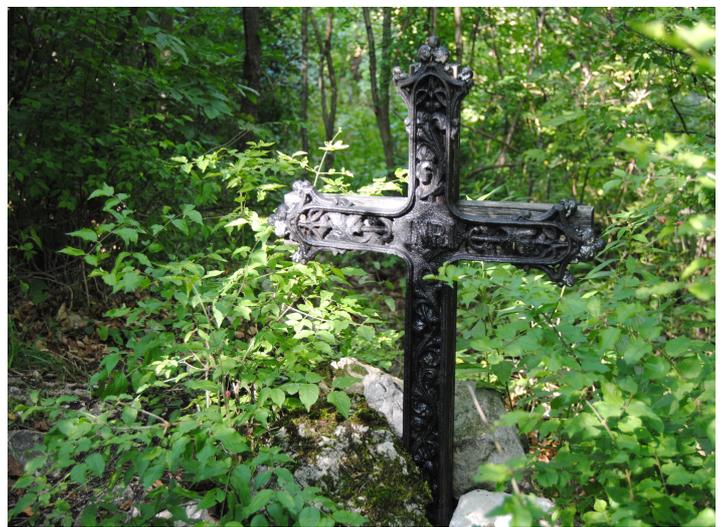
Wir gehen entlang des Promenadeweges neben unserem Bach, der "Dürren Liesing", vorbei am Bauernhof und an der Emmel Quelle, bis zum renommierten Gasthaus "Kaiserziegel". Dann links die Waldgasse hinauf und nach dem Wohnhaus der Wohngruppe und Werkstätten "Elfenhain" rechts über die Biermeierwiese, eine der früher sehr bekannten Schiwsiesen. Ein schöner, wenn auch steilerer Anstieg über die saftig grünen Hänge. Wir halten uns mehr rechts, und kommen sehr rasch aus dem Alltag heraus in höhere Sphären.



Schön ist der Ausblick, wenn wir oben auf der Kuppe beim Waldrand ankommen und den Blick talauswärts genießen können, zum Kirchturm, hinunter zum großen malerischen Englischen Garten der einstigen Villa Borgfeldt. Dann die Sicht auf den oberen, flachen Teil dieser Wiese, die ich den "Keltischen Siedlungsplatz" nenne. Woher kommt meine Überzeugung, dass hier ein solcher gewesen sein muss, und dass oben auf dem Gaisberg in der Folge der "Heilige Hain" der damaligen Bewohner, mit dem Opfer- und dem Kalenderstein gewesen ist?



Die "Biermeierwiese"



Das "Gaisbergkreuz"

Meine Vermutung kommt daher, weil ich andere Siedlungen der Kelten kenne, wo der Talboden in dieser Zeit ebenfalls von

Sümpfen durchzogen und daher nicht bewohnbar gewesen ist. Ein Museumsbesuch in Mödling kann zum Beispiel unser Wissen über die Kelten anhand der dort ausgestellten Funde vom Kalenderberg sehr gut erweitern, der ebenfalls erhöht über der Mödlinger Klause liegt. Auch dort stiegen die Kelten, wie bereits die bronzezeitlichen Jäger davor, von den Höhen nur in die feuchten Niederungen, um zu jagen, zu fischen und um Wasser zu holen. In diesem Waldstücke hier bei uns am "Brandl" konnte ich Spuren in Form von Tonscherben finden. Ein Experte im Naturhistorischen Museum hat bestätigt, dass es sich dabei um Teile eines Gefäßes aus der Zeit der Ostkelten handelt. Jetzt musste ich auf einem dieser Hügel der Umgebung nur noch einen Ort finden, wo unter der Führung der Druiden rituelle Feste im Wechsel der Jahreszeiten gefeiert wurden. Und so habe ich den vergessenen Gaisberg für mich wieder entdeckt. Jene "Kultstätte", die ich in meinem 3. Wandervorschlag im Amtsblatt beschrieben habe. Interessierte können die Wanderungen übrigens nachlesen und von der Webseite der Gemeinde herunterladen. Unter [www.kaltenleutgeben.gv.at/ Freizeit_Tourismus/Wandern](http://www.kaltenleutgeben.gv.at/Freizeit_Tourismus/Wandern) mit dem Waldläufer/Vorschläge 1-10.

Wir überschreiten nun diese ehemalige "Siedlungsfläche" Richtung Sender und kommen auf den markierten Weg der zum Höllenstein führt. Hier halten wir uns links und kommen über einen steileren Aufstieg zu einem sehr groß ausgelegten Hochsitz. Die Aussicht von diesem Platz können wir auch ohne, den für Wanderer verschlossenen, Aufstieg zu dieser Holzplattform genießen.

Weiter entlang Richtung Höllenstein-Höhenweg, aber bevor wir den Wald verlassen, folgen wir links der grünen Markierung, bis ein gut sichtbarer, aber nicht markierter Pfad rechts abzweigt. Im Wald dann wieder nach links und dieser Pfad führt zu einem lang gestreckten Felsgrat, der uns hinauf zum "Gaisbergkreuz" leitet. Am Baum befindet sich ein Buchkasten mit Gipfelbuch. Im Jahre 2000 habe ich dieses Schmiedeeiserne Kreuz hier aufgestellt und hüte seit nunmehr 16 Jahren einen besonderen "Schatz". Dies ist das Gipfelbuch mit so interessanten Eintragungen, dass daraus zusammen mit den Geschichten des "Waldläufer-" und des "Sperkhermsteinkreuzes" vor 10 Jahren mein Buch "Die Schätze des Waldläufers" entstanden ist. Dieser Geist, genius loci, der hier gegenwärtig ist, macht die Besonderheit dieses Ortes aus. Deshalb wurden hier in dieses Gipfelbuch so viele Zeilen mit Herz und klarem Geist geschrieben, wie dieses Beispiel zeigt: "Kleinen Wegen folgend stieß ich zufällig auf diesen Ort der Stille. Leise säuselt der Wind in den Bäumen, und langsam kehrt in mir wieder Ruhe ein." Und es sind hier so viele, fast unglaubliche Dinge passiert, die ich in Ruhe in diesen Gipfelbüchern über so viele Jahre nachlesen durfte. So hat sich jenes Gedicht von Joseph Freiherr von Eichendorff erfüllt, das ich immer auf die erste Seite schreibe, wenn ich ein neues Gipfelbuch beginne: "Es schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort. Und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort".

Am Grat führt der Weg weiter und über einen kleinen Sattel. Von diesem wandern wir weiter zu den "Druidensteinen", dem Kalender- und Opferstein, dieser einstigen Kultstätte. Dort gibt es auch einigen Höhlen, wie die "Heilige Grotte", das ist nach dem Höhlenkataster die Gaissteinlucke 1915/7. In ihren Kultstätten zelebrierten die Druiden, die Priester der Kelten, auch ihre Jahresfeste im Kreis der Sonnwendfeiern. In der Zeit bis und nach der Wintersonnenwende am 21. Dezember schützten sich die Kelten zum Beispiel vor "Geistern und Dämonen" mit Masken, um selbst schrecklich und furchterregend auszusehen. Sie wollten auf diese Weise diese dunklen Kräfte vertreiben. Später ist mit dem Christlichen Glauben der Heilige Nikolaus dazu gekommen. Solche Bräuche haben sich in den ländlichen Gebieten bis heute erhalten, eben dort, wo einst die Kelten siedelten, wie etwa im Salzkammergut. Nur in unserer Region wurde dieser Brauch vergessen, auch wenn jetzt wieder Perchtenläufe veranstaltet werden. Mit unserem "Kaltenleutgebener Nikolauspiel" und über hundert Mitwirkenden, das heuer am 3. Dezember wieder um 16:00 auf der Eiswiese stattfindet, wollen wir an diese uralte und vergessene Tradition unserer Vorfahren erinnern.



Der "Kalenderstein"



Gasthaus "Seewiese"

Zurück geht es wieder über den vorhin beschriebenen kleinen Sattel nach dem Gaisbergkreuz. Es geht etwas bergauf zum eigentlichen Gaisberggipfel mit Grenzstein auf 602m Seehöhe. Von diesem führt eine Schneise im Buchenwald direkt zur Lichtung, wo sich das Gasthaus "Seewiese" befindet; eine Einkehr hier ist empfehlenswert. Oder wir entschließen uns zum direkten Abstieg, der nach der Schneise die von der Gaisbergwiese heraufkommende "Gaisbergstraße" überquert und links steiler abfällt und zum Eisgraben führt, durch diesen zur Eiswiese und in der Folge zurück zum Rathaus.